

Bad Elster,

Bilder und Skizzen.

Erste Einkehr.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen,
In Berg und Strom, in Wald und Feld.

Es war im September 1899. Mit wachsender Geschwindigkeit verließ der Zug „Plauen i. V. — Eger“ den Adorfer Bahnhof und rollte meinem nahen Ziele — Bad Elster — entgegen. Zur Rechten ein kurzer Durchblick nach dem herrlichen Erdenwinkel — noch zwei Minuten — und dann — — „Bad Elster, aussteigen!“ Zwar waren es nur rasch zu erledigende Amtsangelegenheiten, die mich hierher führten, doch nicht minder freute ich mich über die Gunst des Geschickes, die mich in die weite Welt schickte, um mir deren Wunder zu weisen.

„Fahrgelegenheit nach Elster!“ — Gott bewahre! Ich dehnte und reckte meine Glieder, nahm mein Reisetaschchen und schritt dem durch ein Schild „Nach Bad Elster“ bezeichneten Wald-Fußwege zu. Ein paar Minuten gemächlichen Steigens brachten

mich auf die Höhe, von der das Logierhaus „Carolaruh“ einen prächtigen Rundblick bietet: im NO. auf Adorf, im SO. auf den Bahnhof Elster mit dem sich weit ausdehnenden Dörschen Mühlhausen. Aber nun weiter auf dem tadellosen Fußwege: rechts das Elstertal mit der Fahrstraße, links der allmählich ansteigende Brunnenberg mit seinen hochaufragenden Nadelbäumen, dazwischen das tiefe Grün der Beerensträucher. Zitternde Strahlen drangen durch das Gezweig und lichteten das geheimnisvolle Waldesdämmern, das ein vielstimmiges Konzert der gesiederten Sängere durchdrang. Hier und da huschte eine schillernde Eidechse durch das Gras, Bienen summten ihre eintönige Weise — es war ein sonnig-warmer Tag, wie man sie zu dieser Zeit im Flachlande nicht prächtiger findet; dazu noch die Laubbäume im grünen Schmucke, während die Blätter in tiefer gelegenen Gegenden sich schon färbten und sterbend zu Boden sanken. Nichts gemahnte hier



Das Waldcafé an der Waldquelle.